
Evamaria Zettl

Mehrsprachigkeit und Literalität in der Kindertagesstätte

Frühe sprachliche Bildung in einem
von Migration geprägten Stadtviertel

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage: Sprachliche Bildung und frühe Kindheit	3
1.2	Forschungsziel und Fragestellungen der Arbeit.....	6
1.3	Disziplinäre Verortungen, methodologische und theoretische Zugänge	10
1.4	Zum Aufbau der Arbeit.....	13
2	Frühe sprachliche Bildung und Förderung, Mehrsprachigkeit und Literalität	17
2.1	Diskurse über frühe sprachliche Bildung bzw. Förderung.....	17
2.1.1	Frühe Bildung.....	18
2.1.2	Frühe Förderung.....	21
2.1.3	Frühe sprachliche Bildung und frühe Sprachförderung.....	23
2.2	Frühe sprachliche Bildung und Förderung: Umgang mit Mehrsprachigkeit	38
2.2.1	Zum Konzept „Mehrsprachigkeit“	38
2.2.2	Diskurse über Mehrsprachigkeit als Defizit	42
2.2.3	Diskurse über Mehrsprachigkeit als Ressource, Menschenrecht und Bildungsziel.....	43
2.2.4	Mehrsprachigkeit und Bildungsbedingungen	46
2.3	Frühe sprachliche Bildung und Förderung in Bezug auf Literalität....	54
2.3.1	Zum Konzept „Literalität“	54
2.3.2	Literalität als Set von Praktiken	56
2.3.3	Linguistische Aspekte von Literalität.....	58
2.3.4	Literalitätspraktiken von Kindern vor Schuleintritt.....	60
2.3.5	Literalität und Bildungsbedingungen	62
3	Theoretischer Rahmen: Praxis- und Performativitätstheorie	69
3.1	Praxistheorie	69
3.1.1	Grundzüge der Praxistheorie.....	70
3.1.2	Praxis/Diskurs-Formationen: Konzeptualisierung und erziehungswissenschaftliche Erprobung.....	73
3.2	Performativitätstheorie.....	78

3.2.1	Grundlagen der Performativitätstheorie	78
3.2.2	Ritual als performativitätstheoretisches Konzept	79
3.3	Zur Kombination von Praxis- und Performativitätstheorie	83
4	Methodische und methodologische Überlegungen	87
4.1	Zur Passung von Forschungsgegenstand, Forschungsstrategien und Theorien	87
4.2	Zur Forschungsstrategie Ethnographie	88
4.2.1	Grundlagen der Ethnographie	89
4.2.2	Reflexionen über das Lesen und Schreiben von Ethnographien ..	91
4.2.3	Zur Denkfigur des „fremden Blicks“	98
4.2.4	Gütekriterien für ethnographisches Schreiben	100
4.2.5	Ethnographie und Erziehungswissenschaft	101
4.2.6	Ethnographie, Differenzkonstruktionen und Ungleichheit	103
4.3	Reflexive Grounded Theory	104
4.3.1	Grundlagen der Grounded Theory	104
4.3.2	Grounded Theory und Selbstreflexivität	105
4.4	Das Forschungsfeld	107
4.4.1	Das Stadtviertel „X-siedlung“	107
4.4.2	Die Kita „St. Pankraz“	109
4.4.3	Die „Gruppe Blau“	110
4.5	Feldzugang, Positionen im Feld und kommunikative Validierung ...	112
4.5.1	Auswahl des Feldes und Feldzugang	112
4.5.2	Positionen im Feld	114
4.5.3	Kommunikative Validierung: Forschungspraktische, methodische und methodologische Überlegungen	121
4.6	Ethik im Forschungsprozess	122
4.6.1	Intrinsische Verpflichtungen	123
4.6.2	Extrinsische Werte und situative Abwägungen	124
5	Mehrsprachigkeit in der Kita	131
5.1	Konstruktionen zu Deutsch und familiärer Mehrsprachigkeit	132
5.1.1	Zur Beschreibung des Artefakts	132
5.1.2	Diskurse über Mehrsprachigkeit und das Artefakt „Buch der Gruppe Blau“	136
5.1.3	Dokumentierte „Muttersprachen“ im Artefakt „Buch“ im Vergleich zu Aussagen im Feld über die Familiensprachen der Kinder	139
5.2	Sprachenverbote von Türkisch und Englisch	141
5.2.1	„Aber wir sprechen Deutsch“	142

5.2.2	„Hallo Zeynep, Deutsch sprechen“	145
5.2.3	„Du musst Deutsch sprechen“	146
5.2.4	Sprachenverbote in Resonanz zu Diskursen.....	148
5.3	Nicht-Sprechen über Deutsch, Türkisch und Englisch	151
5.3.1	Nicht-Sprechen über das Deutschsprechen	152
5.3.2	Nicht-Sprechen über das Türkischsprechen von Kindern	153
5.3.3	Nicht-Sprechen über das Türkischsprechen einer Mutter	156
5.3.4	Nicht-Sprechen über ein Lied, das ein Kind auf Englisch singt.	159
5.4	Türkisch: Wertschätzung, Fremdzuschreibungen, Selbstpositionierungen.....	161
5.4.1	„nicht Türkisch gesprochen. Deutsch reden.“ - „Hoşgeldiniz“ ..	162
5.4.2	„Sag mal ‚rot‘ auf Türkisch“.....	164
5.4.3	„Der’s deutsch, der’s türkisch“	168
5.4.4	„Hab ich das richtig gesagt?“	172
5.4.5	„Meine Mutter bringt mir’n bisschen Türkisch bei“	175
5.4.6	„Es steht nicht im ‚Buch‘, welche Familiensprache sie spricht“	179
5.4.7	„Spanisch? Türkisch? Arabanisch?“ „Ähm, ähm, ähm, Albanisch“	181
5.4.8	„Das ist wohl eine Phantasiesprache“	182
5.4.9	„Die Katrin kann gar kein Türkisch, die versteht uns nicht“	183
5.5	Englisch: Thematisierung, Fremdzuschreibungen, Selbstpositionierung.....	185
5.5.1	Wenn ihre kleine Schwester Gracelyn es nicht verstehe, solle sie es ihr auf Englisch sagen.....	185
5.5.2	„Das hat dir Papa gezeigt, das ist auch o.k., aber in der Schule lernen die Kinder eine deutsche Eins“	187
5.5.3	„Du musst auf Englisch zählen“	188
5.5.4	„Englisch kann ich eh nicht lesen.“ - „Ich schon. Das ist schwierig.“	189
5.5.5	„Du bist doch braun, du sprichst Spanisch. (...) Ich bin Englisch“	191
5.6	Zusammenfassung	195
6	Literalität in der Kita	199
6.1	Einfache Zeichen: Farben zur Strukturierung der Kita	200
6.2	Literalität im Raum der „Gruppe Blau“	203
6.2.1	„Im Namen des Vaters und des Sohnes“	203
6.2.2	Nun ist das Wort ‚HUT‘ auf dem PC-Bildschirm	213
6.2.3	„Mein Name ist lang“	216

6.2.4	Nun duckt er sich hinter die Pappbilderbücher	218
6.3	Literalität in der Garderobe.....	221
6.3.1	„Da ist jemand draufgetreten“.....	221
6.3.2	„Du sollst die Bücher einmal wegbringen“	223
6.4	Wege zur Literalität: Vom Gruppenraum zu nicht alltäglich genutzten Räumen.....	226
6.4.1	Die „Bücherei“: „Wir tauschen Bücher aus. Bevor man auf den Teppich geht, muss man die Schlappen ausziehen.“	226
6.4.2	Die Kirche: „Und dann haben sie geteilt, und wieder geteilt, und wieder geteilt“	236
6.4.3	Vom Raum der „Gruppe Blau“ zum Gemeindesaal: „Ich hab nur Gemüse gegessen“	243
6.5	Zusammenfassung	247
7	Fazit	251
7.1	Zum Erkenntnisinteresse der vorliegenden Studie.....	251
7.2	Potentiale und Grenzen des methodisch-methodologischen und theoretischen Zugangs	252
7.3	Resümee der Befunde der Interpretationskapitel	256
7.4	Vergleichendes Fazit.....	258
7.5	Desiderata	262
7.6	Anregungen für die Praxis	267
	Literaturverzeichnis	273